

PRESSEMAPPE

Bauernverband

Mecklenburg-Vorpommern

DER BAUERNVERBAND MECKLENBURG-VORPOMMERN	2
POSITIONEN ZU AKTUELLEN THEMEN DER AGRARPOLITIK	3
TIERHALTUNG: TIERHALTER IM LAND BRAUCHEN EINE PERSPEKTIVE	3
WOLF: WEIDETIERHALTER GEBEN HANDLUNGSaufTRAG AN DIE POLITIK	4
GEMEINSAME AGRARPOLITIK (GAP): LANDWIRTEN FEHLEN 30 MILLIONEN EURO JÄHRlich	5
ROTE GEBIETE: LANDWIRTE FORDERN GREIFBARE ERGEBNISSE BEI NEUBEWERTUNG DER MESSSTELLEN	6
INSEKTENSCHUTZ: „WIR WERDEN WEITER FÜR UNSEREN WEG FÜR INSEKTENSCHUTZ KÄMPFEN“	8
PREISDRUCK IM LEBENSMITTELEINzelHANDEL: FAIRE PREISE FÜR LEBENSMITTEL	9
AUSGEWÄHLTE PROJEKTE DES BAUERNVERBANDES MV	11
F.R.A.N.Z-PROJEKT VEREINT LANDWIRTSCHAFT UND NATURSCHUTZ	11
BILDUNG BEIM BAUERNVERBAND	12
AKTION „SCHULE BLÜHT AUF“	13
SOCIAL MEDIA KAMPAGNE „DEINE LANDWIRTSCHAFT BRAUCHT ZUKUNFT“	14
LANDWIRTSCHAFTSAUSSTELLUNG MELA IN MÜHLENGEEZ	15
TOURISMUSKAMPAGNE: HERZlich WILLKOMMEN IM LAND DER WEITEN FELDER	16
DIGITALER TAG DES OFFENEN HOFES	17

DER BAUERNVERBAND MECKLENBURG-VORPOMMERN

Der Bauernverband Mecklenburg-Vorpommern vertritt rund 2000 landwirtschaftliche Betriebe als berufsständische Interessenvertretung. Präsident des Bauernverbandes ist Detlef Kurreck, der das Amt bereits in der zweiten Legislaturperiode seit 2016 bekleidet. Dr. Heike Müller, Sabine Firnhaber und Dr. Manfred Leberecht sind Vizepräsidenten. Der Bauernverband betreibt Agrarpolitik, ist parteipolitisch unabhängig und aktiver Partner der Kommunen. Der Verband berät und unterstützt seine Mitglieder in fachlichen Belangen und bei der Wahrnehmung ihrer Interessen auf allen Ebenen der Politik und Verwaltung.

Leitsatz des Bauernverbandes ist die „Einheit der Vielfalt“. Er vertritt landwirtschaftliche Betriebe aller Größen, Produktionsrichtungen sowie Rechts- und Eigentumsformen und ist den Werten der Nachhaltigkeit, Innovation, des Tier-, Natur- und Umweltschutzes verpflichtet.

In diesem Jahr feiert der Bauernverband MV sein 30-jähriges Bestehen. Am 22. März 1991 hatten sich in Neubrandenburg auf dem 1. Landesbauerntag der Landesbauernverband, die Landwirteverbände Mecklenburg und Vorpommern und der Genossenschaftsverband zum Bauernverband Mecklenburg-Vorpommern zusammengeschlossen. Heute sind 15 Regionalverbände im Bauernverband organisiert.

Erster Präsident des Bauernverbandes war Harald Röpke (1991-1997). Ihm folgten Dr. Albert Rudolphi (1997), Hans Rotermann (kommissarisch 1997-1998), Gerd-Heinrich Kröchert (1998-2006), Rainer Tietböhl (2006-2016) und Detlef Kurreck (seit 2016).

Vizepräsidenten des Bauernverbandes waren Albert Jähnicke und Ernst Theile (1991-1994), Dr. Albert Rudolphi (1994-1997), Hans Rotermann, Gertrud Züdel und Bertold Löbel (1994-2000), Wilfried Groth, Hermann Oldemeyer und Michael Constien (2000-2006), Friedrich-Ernst Willfahrt (2006), Roswitha Beu (2006-2009), Hans-Heinrich Rave (2006-2012), Marco Gemballa (2007-2016), Detlef Kurreck (2009-2016), Gerd Göldnitz (2012-2020), Dr. Heike Müller und Dr. Manfred Leberecht (seit 2016) sowie Sabine Firnhaber (seit 2020).



Detlef Kurreck



Dr. Heike Müller



Sabine Firnhaber



Dr. Manfred Leberecht

POSITIONEN ZU AKTUELLEN THEMEN DER AGRARPOLITIK

Tierhaltung: Tierhalter im Land brauchen eine Perspektive

„Wir brauchen in Mecklenburg-Vorpommern die Tierproduktion.“ So lautet das deutliche Statement von Detlef Kurreck, Präsident des Bauernverbandes Mecklenburg-Vorpommern, und Landwirtschaftsminister Dr. Till Backhaus, auf dem Bauerntag, auf dem Landwirte und Politiker heute im Rahmen der MeLa die Frage „Quo vadis, Nutztierhaltung Deutschland?“ diskutierten. Doch die Tierhalter befänden sich momentan in einer desaströsen Situation. „Wir haben ein Baurecht, das nicht mit dem Umweltrecht harmoniert. Wir haben ein Genehmigungsverfahren, das eigentlich ein Verhinderungsverfahren ist. Wir haben hohe Anforderungen an Tierwohl und Umwelt- und Naturschutz. Und dazwischen sind wir Bauern, die der künftigen Generation Antworten geben müssen, wie die Landwirtschaft der Zukunft aussehen soll“, führte Detlef Kurreck weiter aus.

Auf dem Podium diskutierten neben Detlef Kurreck und Dr. Till Backhaus, Thomas Dosch von der Tönnies Services GmbH und Landwirt Michael Kühling Platz. Er machte aus den Erfahrungen seines beruflichen Alltags klar: „Im Moment kann man von Wertschöpfung nicht mehr sprechen.“ Landwirte seien überzeugte Tierwohl-Umsetzer. Er selbst habe seine Schweineställe in den vergangenen zehn Jahren dreimal umgebaut, erfülle mit dem gesamten Bestand die Tierwohl-Vorgaben. „Wir sind ambitioniert, weiterzumachen“, betont der Landwirt. „Doch die Vorgaben des Immissionsschutzgesetzes machen es unmöglich, Auslaufmöglichkeiten für die Tiere zu schaffen. Hier muss die Politik handeln und den Ernst der Lage erkennen.“

„Die Tierhalter im Land befinden sich in einem Dilemma“, machte Bauernpräsident Kurreck deutlich. „Sie werden zwischen der gesellschaftlichen Forderung nach mehr Tierwohl, den Vorgaben der Baugesetzgebung und nicht zuletzt den Marktpreisen für Fleisch und Milch zerrieben.“ Die Bauern hätten schon immer rechnen müssen. Die aktuelle Kostenexplosion bei Energie, Bauten, Maschinen und bei fast allen Verbrauchsmaterialien und Rohstoffen verteuere die landwirtschaftliche Produktion jedoch im Rekordtempo. Bereits im ersten Quartal 2021 waren die Kosten für die landwirtschaftliche Produktion auf ein neues Allzeithoch gestiegen. „Nie zuvor mussten Landwirte so viel Geld ausgeben, um die Produktion am Laufen zu halten und um zu investieren“, machte der Bauernpräsident deutlich. Diese Kosten müsste auch die lebensmittelverarbeitende Branche bei den Preisverhandlungen mit ihren Abnehmern einpreisen und der Einzelhandel schließlich auch an die Verbraucher weiterreichen. „Aber nur wenn dieses Geld dann auch bei den Landwirten ankommt, sind sie in der Lage auch künftig regionale Lebensmittel in höchster Qualität erzeugen“, so Bauernpräsident Kurreck.

„Wir müssen die Tierhalter ermuntern, in ihrem Segment weiterzumachen“, sagte Detlef Kurreck mit Blick auf vielen Landwirte, die darüber nachdenken, aufzugeben. „Wir haben hier ein unglaubliches fachliches Wissen angehäuft, das unbedingt erhalten werden muss, wenn wir Tierhaltung nach modernen Kriterien ausgestalten wollen. Doch im Moment kämpfen wir um jeden Einzelnen in der Tierproduktion – um ihm ein Auskommen und eine Perspektive zu ermöglichen.“

Wolf: Weidetierhalter geben Handlungsauftrag an die Politik

„Es ist ein erster Schritt in die richtige Richtung – nicht mehr und nicht weniger“, schätzt Detlef Kurreck, Präsident des Bauernverbandes MV, den neuen Wolfsmanagementplan des Landes ein. „Was unsere Weidetiere brauchen, ist effektiver Schutz, nicht nur Prävention und Entschädigung“, so Detlef Kurreck. Ob der neue Plan für die betroffenen Weidetierhalter tatsächlich einen Mehrwert bringe, werde die Politik der nächsten Monate zeigen. „Sie muss die neu im Plan aufgeführten Forderungen ernst nehmen. Es ist ein Handlungsauftrag der Weidetierhalter an die Verantwortlichen in der Landesregierung – und die Erfüllung sollte keine Legislaturperiode lang dauern.“ Maßgeblich sei vor allem die Feststellung des günstigen Erhaltungszustandes des Wolfes.

„Wir erwarten, dass das Land seiner Bekräftigung zügig Taten folgen lässt und die Feststellung auf Bundes- und Landesebene vorantreibt“, so der Präsident des Bauernverbandes MV. „Unter dieser Voraussetzung könnten wir endlich zu einem aktiven Wolfsmanagement übergehen und den Wolf wie jedes andere Wildtier hegen, pflegen und im Bestand regulieren.“ Zu den künftigen sinnvollen Managementmaßnahmen zähle die Aufnahme des Wolfes in das Jagdrecht sowie die Festlegung einer Ober- oder Akzeptanzgrenze des Wolfsbestandes für das Land Mecklenburg-Vorpommern, die den günstigen Erhaltungszustand nicht gefährdet. Auch die Umstufung des Wolfes in der FFH-Richtlinie von Anhang IV in Anhang V ist unbedingt notwendig.

Der Erklärung des Landes, sich auf Bund-Länder-Ebene für einen zumutbaren Herdenschutz einzusetzen, der keine Zaunhöhe von 1,20 m erfordert, sollten ebenfalls zeitnah Taten folgen. „Das ist für mobile Zaunanlagen bei Schafen und Ziegen schlicht nicht praktikabel und in der Fläche überhaupt nicht umsetzbar“, so Detlef Kurreck. Auch die Entschädigung bei Kälberissen müsse wie zugesagt unbedingt nachgebessert werden. „Trotz einer Änderung der Förderrichtlinie Wolf bekommen Landwirte immer noch nur den Zeitwert für ein Kalb. Die Entschädigungspraxis sollte analog zu Sachsen-Anhalt und Niedersachsen geregelt werden und sich am Marktwert orientieren.“ Er begrüßt, dass die Arbeitsgruppe Wolf auch künftig die aktuelle Entwicklung diskutieren soll. „Gerade weil der Wolf sich hier so rasant verbreitet, ist es notwendig, den Managementplan regelmäßig zu überprüfen und bei Bedarf anzupassen“, sagte Detlef Kurreck. Um für die Weidetierhalter tatsächlich eine Perspektive zu schaffen, müssten nun konkrete Maßnahmen zeitnah umgesetzt werden.

Hintergrund:

Vor etwa einem Jahr hatten sich diese Vertreter des Landesministeriums für Landwirtschaft und Umwelt, der Naturschutzverbände und der Nutzerverbände zu einer Überarbeitung des Wolfsmanagementplanes zusammengefunden. Der 2010 entstandene alte Plan sollte von den Beteiligten überprüft, weiterentwickelt und um neue, adäquate Maßnahmen ergänzt werden. Denn in den vergangenen 11 Jahren ist die Wolfspopulation in MV von 5 Wölfen auf 80 bis 140 Wölfe angestiegen. Die Zahl der gerissenen Nutztiere ist allein in den vergangenen zwei Jahren um 120 Prozent angestiegen. „Die Kurve geht exponentiell nach oben. Wenn wir dem Wolf keine Grenzen setzen, werden immer mehr Kälber, Schafe, Ziegen und Pferde gerissen werden. Die Weidetierhalter haben keine Perspektive mehr und müssen ihre Arbeit aufgeben“, sagt Detlef Kurreck.

Gemeinsame Agrarpolitik (GAP): Landwirten fehlen 30 Millionen Euro jährlich

„Der Kompromiss zur Gemeinsamen Europäischen Agrarpolitik ist teuer erkaufte“, sagt Detlef Kurreck, Präsident des Bauernverbandes Mecklenburg-Vorpommern, in Reaktion auf die heute veröffentlichte gemeinsame Positionierung der Agrarministerkonferenz. Ersten Schätzungen zufolge werden den Landwirten in Mecklenburg-Vorpommern jährlich etwa 30 Millionen Euro weniger zur Verfügung stehen als bisher. „Dieses Geld fehlt schlicht in der Kasse der Betriebe“, verdeutlichte der Bauernpräsident.

Pro Hektar werden die Landwirte entsprechend der derzeitigen Vorschläge etwa 25 Euro pro Hektar aus den Prämien der GAP verlieren. Bei einem mittelständischen Betrieb fehle damit fast eine ganze Personalstelle. „Dazu kommt, dass die geringeren Zahlungen an höhere Leistungen geknüpft sind.“

25 % der Mittel sollen laut Positionierung an die Öko-Regelungen der Eco Schemes gebunden sein. „Jetzt kommt es darauf an, diese Regelungen so auszugestalten, dass die Landwirte Ökonomie mit Ökologie in Einklang bringen können und der Mehraufwand sich lohnt“, so Detlef Kurreck. Mit der Umschichtung der Mittel aus dem ELER-Budget fließen erhebliche Beträge aus dem Osten in den Westen der Bundesrepublik. „Letztendlich bezahlen die Landwirte damit die Herunterstufung des Ostens aus dem Status eines besonders förderungswürdigen Gebietes.“

Auch die gekoppelten Zahlungen für Schafe, Ziegen und Mutterkühe werden in Mecklenburg-Vorpommern als einer der vieh-ärmsten Regionen Deutschlands negativ zu Buche schlagen. „Wir werden bluten“, fasst Bauernpräsident Kurreck zusammen. Als Teilerfolg wertet er neben dem Verzicht auf Kappung und Degression jedoch den Wegfall der Zahlungsansprüche. „Wir haben dieses unsägliche Bürokratie-Monstrum immer kritisiert“, so Detlef Kurreck. Die Positionierung sei außerdem ein wichtiger Schritt in Richtung Planungssicherheit für die Landwirte. „Sie zeigt aber auch deutlich, dass die landwirtschaftlichen Ausgleichszahlungen künftig der Geschichte angehören werden. Die hier unter sehr hohen Standards erzeugten Lebensmittel müssen sich damit unter immer größerem Druck dem globalen Wettbewerb stellen.“

Rote Gebiete: Landwirte fordern greifbare Ergebnisse bei Neubewertung der Messstellen

Die Ausweisung der „Roten Gebiete“ in MV soll erneut auf den Prüfstand: Der Bauernverband Mecklenburg-Vorpommern und das Landesministerium für Landwirtschaft und Umwelt haben ihre gemeinsame Vereinbarung bekräftigt, kritische Messstellen genau unter die Lupe zu nehmen. Nachdem die Gesprächsrunden Anfang Juli in eine Sackgasse geraten waren, hat Minister Dr. Till Backhaus in einem persönlichen Gespräch mit dem Präsidenten des Bauernverbandes MV, Detlef Kurreck, seine Bereitschaft untermauert, das Messstellen-Netz noch in diesem Jahr zu evaluieren.

Der Bauernverband Mecklenburg-Vorpommern begrüßt, dass der Minister der Vereinbarung weiterhin große Bedeutung beimesse. „Jetzt muss jedoch mit Hochdruck daran gearbeitet werden, die nicht repräsentativen Messstellen zu prüfen“, sagt Detlef Kurreck. „Für die Herbstsaat kommt eine Entscheidung schon jetzt zu spät. Die Landwirte sind gezwungen, erneut unter unsicheren Bedingungen über Anbau und Sortenwahl zu entscheiden. „Bis zum Ende des Jahres brauchen wir greifbare Ergebnisse bei der Evaluierung der Messstellen“, so Detlef Kurreck.

Entscheidend sei dabei eine Fokussierung auf das eigentliche Problem: Jede zweite Messstelle im Land, an der zwischen 2014 und 2019 erhöhte Nitratwerte im Grundwasser festgestellt wurden, entspricht laut einem Gutachten der Hydor Consult GmbH nicht den gesetzlichen Anforderungen. Auf Grundlage dieser Daten hat das Land jedoch die sogenannten „Roten Gebiete“ ausgewiesen, in denen Landwirte 20 % unter Bedarf düngen müssen. Der Anbau von Qualitätsweizen ist auf diesen Feldern kaum noch möglich, auch für andere Kulturen wie Rüben oder Raps gibt es weitreichende Folgen für Ertrag, Qualität, Krankheitsanfälligkeit und Bodenfruchtbarkeit.

„Die Grundlage für die Restriktionen ist nicht valide, die Folgen gefährden die landwirtschaftlichen Betriebe aber in ihrer Existenz. Deshalb muss hier schnellstmöglich nachgebessert werden“, sagt Detlef Kurreck. „Wir Landwirte setzen uns für sauberes Grundwasser ein und wollen Probleme gemeinsam angehen – in Einklang mit unserer Hauptaufgabe: Lebensmittel in hervorragender Qualität zu produzieren, die weltweit gefragt sind.“

In Mecklenburg-Vorpommern werden derzeit rund 180.000 ha als „rote Gebiete“ mit erhöhter Nitratbelastung ausgewiesen. Das sind etwa 13 Prozent der landwirtschaftlich genutzten Fläche im Land. „Zahlreiche Landwirte sind betroffen. Jetzt darf nicht weiter auf Zeit gespielt werden“, warnt Detlef Kurreck.

Hintergrund:

Welche Gebiete gelten momentan als „rot“?

In Mecklenburg-Vorpommern werden derzeit rund 180.000 ha als „rote Gebiete“ (nitratbelastet) ausgewiesen. Das sind etwa 13 Prozent der landwirtschaftlich genutzten Fläche im Land.

Was sind die Folgen für die Landwirte?

Wirtschaftet ein Landwirt in einem „roten Gebiet“, gelten für ihn mit Inkrafttreten der neuen Düngelandsverordnung verschärfte Regeln für die Düngung seiner Felder. So darf hier der Düngebedarf der Kulturen nur zu 80 % gedeckt werden. Die Pflanzen nicht ausreichend zu ernähren, geht zu Lasten der Erträge und Qualitäten sowie auch der Bodenfruchtbarkeit. Zudem dürfen die Kulturen im Herbst nicht gedüngt werden.

Warum hat der Bauernverband die Messstellen in einem Gutachten prüfen lassen?

Der Bauernverband hat erhebliche Zweifel, dass die Vorgaben der Grundwasserverordnung, insbesondere das Merkmal der Repräsentativität, eingehalten werden. Das bedeutet, dass zum Teil überhöhte Nitratwerte, die an einzelnen Grundwassermessstellen gemessen werden, nicht immer mit den ihr zugeordneten landwirtschaftlichen Flächen in Zusammenhang zu bringen sind. Mit anderen Worten: Die Düngung der Flächen hat hier keinen Einfluss auf den Nitratmesswert an der Grundwassermessstelle.

Zu welchem Ergebnis kommt das Gutachten?

Das Gutachten der Hydor Consult GmbH belegt, dass 56 der 103 untersuchten Messstellen hydrogeologisch nicht repräsentativ sind. Die Messstellen sind zum Teil nicht tief genug ausgebaut oder ziehen ihre Wasserproben nicht aus dem vom Gesetzgeber vorgeschriebenen Grundwasserleiter. Das Gutachten ermittelte außerdem bei 82 Messstellen unter Berücksichtigung der Grundwasserströmung die Ursprungsbereiche des beprobten Grundwassers. Bei 67 Messstellen wurde auf Basis des Neubildungsbereiches festgestellt, dass Nitratgehalte mit landwirtschaftlicher Nutzung in Zusammenhang gebracht werden können. Bei sieben Messstellen kommen weitere Eintragsquellen für Nitrat in Frage. In acht Fällen wurden hingegen andere Quellen, wie beispielsweise Deponien, identifiziert.

Insbesondere die in 2018 neu gebauten Messstellen schnitten im Gutachten schlecht ab: So weisen 12 von 20 Messstellen, und damit 60 Prozent, Mängel hinsichtlich der Repräsentativität auf und erfüllen nicht die gesetzlichen Anforderungen.

Was kritisiert der Bauernverband Mecklenburg-Vorpommern darüber hinaus?

Der Bauernverband kritisiert die mangelnde Transparenz der Ausweisung der „roten Gebiete“. Dem Verband ist bekannt, dass Messstellen die nicht im Kartenportal des Landesamtes für Umwelt, Naturschutz und Geologie aufgeführt sind, in die Gebietsabgrenzung einbezogen wurden. Dazu gehören beispielsweise Vorfeldmessstellen von Wasserversorgern. Auf der anderen Seite werden Messstellen, die von Landwirten in Eigeninitiative entsprechend der gesetzlichen Anforderungen gebaut wurden, bei der Gebietsabgrenzung ignoriert.

Insektenschutz: „Wir werden weiter für unseren Weg für Insektenschutz kämpfen“

„Insektenschutz, Naturschutz und Biodiversität sind für uns Landwirte Herzensangelegenheit“, so Detlef Kurreck. „Unser Arbeitsumfeld ist gleichzeitig auch unser Lebensumfeld, das wir erhalten und pflegen wollen.“ Mit Blühwiesen, Hecken, Söllen, Honigbrachen, Ackerrandstreifen und vielen anderen Maßnahmen engagierten sich die Landwirte in MV bereits heute im Rahmen geförderter Agrarumwelt- und Klimaschutzmaßnahmen für die Artenvielfalt. „Solche freiwilligen Maßnahmen zeichnen sich dadurch aus, dass sie im Konsens entstanden sind. Ihre Erfolgchancen sind viel größer. Sie zeigen deutlich schneller und deutlich sichtbarer Erfolge als Verbote wie im geplanten Insektenschutzgesetz“, erläuterte der Präsident des Bauernverbandes MV.

350 000 Hektar wären in Mecklenburg-Vorpommern von den verschärften Regelungen des Aktionsprogramms Insektenschutz betroffen. Aufgrund der zahlreichen, nach 1990 ausgewiesenen Naturschutz-, Vogelschutz- und FFH-Gebiete ist diese Fläche im bundesweiten Vergleich exorbitant hoch und sorgt für eine zusätzliche Benachteiligung strukturschwacher Regionen. Per Gesetz würden so Acker- und Grünlandflächen der Produktion entzogen. „Denn um hochwertige Lebensmittel herzustellen, ist moderner Pflanzenschutz notwendig. Das gilt sowohl für den konventionellen als auch für den biologischen Anbau“, sagte Detlef Kurreck.

Der Präsident des Bauernverbandes MV fordert die Politiker auf, gemeinsam mit den Landwirten den Insektenschutz zu fördern. „Kooperation statt Verbote“, lautet der Leitsatz. Nur so könne die Artenvielfalt gestärkt und die regionale Lebensmittelproduktion gewahrt bleiben. Das Bundeskabinett in Berlin hat heute das Insektenschutzpaket beschlossen. Der Bauernverband Mecklenburg-Vorpommern kommentiert die heutigen Ereignisse wie folgt: Die heutige Entscheidung des Bundeskabinetts ist für die Landwirte in Mecklenburg-Vorpommern eine große Enttäuschung. In den vergangenen Wochen und Monaten hatten sie immer für einen kooperativen Insektenschutz plädiert und auf ihr bisheriges Engagement für Naturschutz und Artenvielfalt hingewiesen. Fast jeden zweite Hektar im Land bewirtschaften die Landwirte bereits heute nach den Vorgaben des Greenings oder eines Agrarumweltprogramms. Allein im vergangenen Jahr haben die Landwirte mehr als 7200 Hektar Blühflächen angelegt.

„Wir geben den Kampf für einen fachlich fundierten Insektenschutz nicht auf“, zeigt sich der Bauernpräsident kämpferisch. Vor den Beschlussfassungen in Bundestag und Bundesrat werde der Verband Gespräche mit Abgeordneten führen. „Wir werden leidenschaftlich für unseren Weg für mehr Insektenschutz werben.“

Mit Blick auf die Möglichkeit der neu eröffneten Länderöffnungsklauseln appelliert Bauernpräsident Detlef Kurreck an Landesminister Till Backhaus: „Lassen Sie uns einen Weg bahnen, der den Insektenschutz vorantreibt, ohne dass die Landwirte auf der Strecke bleiben.“

Preisdruck im Lebensmitteleinzelhandel: Faire Preise für Lebensmittel

Die Landwirte in Mecklenburg-Vorpommern geraten immer stärker unter Preisdruck. „Wenn man als Landwirt Woche für Woche in den Angebotsblättchen des Lebensmitteleinzelhandels landwirtschaftlich erzeugte Produkte wie Milch oder Käse zu Ramschpreisen sieht, ist man eigentlich schon gar nicht mehr überrascht“, meint Landwirt Philipp Kowolik, Geschäftsführer der Peeneland Agrar GmbH. Es sei nur ein weiterer Nadelstich, der einem signalisiert: Mein tägliches Tun wird nicht wertgeschätzt.

Dabei hat der Landwirtschaftsbetrieb vor der Insel Usedom einiges aufzuweisen, das Wertschätzung verdient. 45 Mitarbeiter stehen hier in Lohn und Brot. Sie bewirtschaften rund 4500 Hektar Acker- und Weideland und kümmern sich um die Tiere. Rund 1000 Milchrinder hat die Peeneland Agrar GmbH. Sie leben in foliengedeckten Milchviehställen. Diese Zeltbauweise ermöglicht einen hohen Tierkomfort mit viel Licht, Luft und Sonnenschein. Den Tieren geht es gut.

„Die Gesellschaft konfrontiert uns Landwirte mit immer höheren Umwelt- und Tierwohlstandards“, sagt Kowolik. „Die erfülle ich gern. Ehrlich. Doch wenn ich dann sehe, wie zum Beispiel der Butterpreis in den Keller rauscht, frage ich mich: Seht ihr denn nicht, dass hinter jedem Stück Butter nicht nur Arbeitsplätze in der Landwirtschaft sondern auch eine Kuh steht?“

Detlef Kurreck, Präsident des Bauernverbandes Mecklenburg-Vorpommern, teilt den Unmut seiner Berufskollegen. Die Gesprächsangebote des Lebensmitteleinzelhandels zum Ende des vergangenen Jahres hätten Hoffnung bei den Landwirten geweckt. Doch jetzt zeige sich deutlich, dass Absichtserklärungen nicht reichen. „Sie werden bei erstbestener Gelegenheit wieder über Bord geworfen“, so der Bauernpräsident. Nur mit absoluter Transparenz in der gesamten Wertschöpfungskette könne man verhindern, dass Zulieferer und landwirtschaftliche Betriebe durch die gnadenlose Einkaufspolitik des Lebensmitteleinzelhandels in Existenznot geraten.

Das Basisprodukt aus Deutschland – die einfache Butter, der einfache Schinken – ist überall im Land gleich gut. Dafür sorgen unsere hohen Qualitätsstandards. Die Standardwaren sind in der Produktion aber natürlich auch teurer als die aus Kroatien oder Slowenien. Deshalb sollten sie einen „Deutschland-Bonus“ kriegen. „Gar nicht viel, aber spürbar“, so Bauernpräsident Kurreck. „Erst dann kann der Kunde sich bewusst dafür entscheiden: Diese deutsche Butter ist mir das Geld wert. Erst dann hat er überhaupt die Chance, mehr Geld für unsere Lebensmittel auszugeben.“

Um das Problem anzupacken, muss die Politik handeln. Zum einen gilt es, verpflichtende Herkunfts- und Haltungskennzeichnungen einzuführen. Nur wenn der Verbraucher eindeutig erkennen kann, dass das Fleisch an der Theke und auch das Fleisch im Fertiggericht aus Deutschland, Mecklenburg-Vorpommern oder gar aus der Region kommt und mit hohem deutschem Standard aufgezogen wurde, ist er auch bereit, diesen Mehrwert an Tier- und Umweltschutz dem Landwirt zu bezahlen. Auf der anderen Seite muss sich die Politik die Frage gefallen lassen, ob sie die aktuellen Versorgungsstrukturen durch den Lebensmitteleinzelhandel und den damit verbundenen gnadenlosen Preiskampf duldet. Derzeit kontrollieren fünf große Ketten – Edeka, Rewe, Aldi, Metro und Lidl – rund 75 Prozent des Lebensmitteleinzelhandels. „Da haben Erzeuger null Chance sich zu wehren“, so Detlef Kurreck.

Wie kommen Landwirte auf Augenhöhe mit dem Lebensmitteleinzelhandel?

Forderungen des Bauernverbandes MV:

Kartell- und Wettbewerbsrecht zugunsten der Landwirte ändern

Damit Landwirte ein Gegengewicht zum übermächtigen Handel bilden können, müssen sie sich zu starken Verhandlungspartnern zusammenschließen dürfen.

Verpflichtende Kennzeichnung von Herkunft und Haltungsform

Damit der Verbraucher sich bewusst für regionale Produkte und höhere Qualitätsstandards entscheiden kann, müssen diese flächendeckend und transparent gekennzeichnet werden. Sonst entsteht ein Wettbewerbsnachteil für hiesige Produkte.

Langfristige und verlässliche Lieferbeziehungen

Lieferverträge müssen eindeutig Menge, Qualität, Preis und Lieferzeitraum bestimmen – und zwar vor der eigentlichen Lieferung.

Angemessene Bezahlung für höhere Qualität

Höhere Qualitätsansprüche an Tierwohl, Umwelt- und Gewässerschutz, Nachhaltigkeit und Biodiversität müssen sich im Erzeugerpreis widerspiegeln.

Verzicht auf Dumpingpreise

Eine klare Selbstverpflichtung des Handels zum Ausstieg aus der Dauerniedrigpreiskultur ist notwendig.

Schutz vor unlauteren Handelspraktiken

Sämtliche UTP-Regeln müssen für alle Akteure jeder Größe gelten.

AUSGEWÄHLTE PROJEKTE DES BAUERNVERBANDES MV

F.R.A.N.Z-Projekt vereint Landwirtschaft und Naturschutz

Kooperationen statt Verbote – so lautet eine Forderung des Bauernverbandes, wenn es um naturschutzfachliche Maßnahmen gehen. Wie so etwas in der Praxis funktionieren kann, zeigt das F.R.A.N.Z.-Projekt – ein Gemeinschaftsprojekt von Bauernverband und der Umweltstiftung Michael Otto. Seit vier Jahren arbeiten hier Landwirte und Wissenschaftler zusammen, um herauszufinden, welche Maßnahmen in der landwirtschaftlichen Praxis zu mehr Biodiversität auf den Äckern führen.

Landwirt Marco Gemballa von der Agrargesellschaft am Landgraben Zinzow ist an dem Projekt beteiligt. „Im vergangenen Jahr haben wir auf rund zehn Prozent unserer Betriebsflächen die verschiedensten F.R.A.N.Z.-Maßnahmen umsetzen können“, berichtet Marco Gemballa. Neben Blühflächen, Extensivgetreide, Feldvogelinseln oder Mais-Stangenbohngemenge wurde in dem auf 600 Hektar wirtschaftenden Agrarbetrieb auch ein Insektenwall (Beetle Bank) angelegt. Durch diesen Erdwall entstehen kleinstrukturierte Lebensräume mit optimalem Mikroklima für Insekten und Spinnen. Der Agrarbetrieb versucht zudem, natürliche Strukturen wie beispielsweise Feldsölle zu verbinden, um Korridore für Amphibien zu schaffen.

Das Gesamtspektrum der Maßnahmen wirke sich insgesamt sehr positiv auf die Artenvielfalt aus. Das haben die Wissenschaftler vom Michael-Otto-Institut im NABU dokumentiert, die das Projekt wissenschaftlich begleiten. Sie registrierten auf Untersuchungsflächen mit F.R.A.N.Z.-Maßnahmen fast dreimal so viele Hummeln wie auf Referenzflächen ohne diese Maßnahmen. Ähnlich stellte sich die Situation bei den solitären Wildbienen dar.

Positive Entwicklungen verzeichneten die Wissenschaftler auch bei der Wiederansiedlung von Vögeln, die in der Gegend bereits verschwunden waren. Von 20 typischen Feldvogelarten, die für eine intakte Natur stehen, wurden bisher 13 verschiedene in Zinzow kartiert, darunter beispielsweise Braunkehlchen, Kiebitze und Grauammern. Auch die Zahl der Feldhasen nahm zu.

Und während die Naturschützer brütende Vogelpärchen und Feldhasen zählt, schaut Landwirt Marco Gemballa auf die Zahlen. Auf rund 1000 Euro pro Hektar beziffert er die Kosten für die zusätzlichen Umweltmaßnahmen. Dieser Aufwand wird während des Projektzeitraums aus Forschungsgeldern getragen. „Es ist für unseren Betrieb schon wichtig, dass wir durch die Versuche ökonomisch nicht schlechter gestellt werden“, stellt er klar. Für die Zukunft könne er sich vorstellen, dass Blühstreifen und unbewirtschaftete Flächen auch aus Geldern finanziert werden, die aus Ausgleichsmaßnahmen etwa für den Straßenbau kommen.

„Ich engagiere mich gerne für den Natur- und Artenschutz. Aber es muss sich für meinen Betrieb rechnen“, bringt es Gemballa auf den Punkt. Er hoffe, dass die Politik auf die Ergebnisse des „F.R.A.N.Z“-Projektes hört. Nach vier Jahren sei schon klar: Landwirte könnten mit etwas Aufwand die Artenvielfalt auf ihren Feldern fördern, brauchen aber finanziellen Ausgleich, den bisher kein EU-Programm biete.

Bildung beim Bauernverband

Grüne Berufe mit Zukunft

Aufklären und junge Menschen an die grünen Berufe heranführen, sind ein wichtiger Teil der Verbandsarbeit. Durch unterschiedliche Projekte wird der Prozess der Berufsorientierung aktiv mitgestaltet. Um dabei eine große Anzahl Schüler zu erreichen, hat sich der Verband vielfältig aufgestellt. Über Betriebsbesichtigungen und Schulbesuche bis hin zur Berufsberatung ist der Bauernverband auch in den sozialen Medien vertreten. Zusätzlich können in der Land- und Forstwirtschaft tätige Personen über das an den Verband angegliederte Bildungswerk der Landwirtschaft Förderungen für Aus-, Fort- und Weiterbildungen erhalten.

Landwirtschaft in der Stadt

Während die jungen Schüler an die Landwirtschaft herangeführt werden, steht bei den Älteren die Berufsorientierung im Fokus. Jährlich berät der Bauernverband Mecklenburg-Vorpommern auf drei großen Messen in Neubrandenburg, Rostock und Schwerin Acht- bis Zwölftklässler zu den Berufsmöglichkeiten in der Landwirtschaft. In diesem Jahr wird das Angebot aufgrund der Pandemie zum Teil ins Internet verlagert. Zusätzlich sind unsere Kreis- und Regionalverbände auf vielen Messeterminen an den Schulen unterwegs.

Junglandwirte werben Berufsnachwuchs

Im neuen Gremium des Bauernverbandes vernetzen sich die Junglandwirte im ganzen Land. Mit dem Videoprojekt #ZukunftLandwirtschaft zeigen Sie Bilder und Erklärungen aus den grünen Berufen. So nimmt zum Beispiel Jonas Karl Klänhammer aus Penkun die Zuschauer mit in die Traktorkabine. Auf dem Kartoffelbetrieb in Stolpe erklärt Tobias Lewke seinen Weg zum Betriebsleiter. Die Videoreihe soll weiterwachsen. So sind alle Junglandwirte eingeladen Teil der „Generation F1“ zu werden. Infos zur Teilnahm und zum Projekt sind auf der Internetseite des Bauernverbandes MV einsehbar.

Lebenslanges Lernen unterstützt das Bildungswerk

Das Bildungswerk der Landwirtschaft Mecklenburg-Vorpommern e.V. fördert die Aus-, Fort- und Weiterbildung von Personen die in der Land- und Forstwirtschaft tätig sind. Weiterbildung müsse dazu beitragen, die innerbetrieblichen Abläufe zu verbessern, persönliche Freiräume zu schaffen, damit der Beruf nicht Last wird, sondern auch Lust macht. Wer unter diesen Rahmenbedingungen seinen Betrieb sichern und weiterentwickeln will, muss auch in Weiterbildung investieren. Betriebe, die Mitglied im Bildungswerk sind, profitieren von einer Refinanzierung der Selbstkostenbeiträge bei weiterbildenden Maßnahmen von den Bildungsträgern des Landes. Genauere Informationen sind der Internetseite des Bauernverbandes MV zu entnehmen.

Aktion „Schule blüht auf“

Tausende Schüler aus ganz Mecklenburg-Vorpommern haben in den vergangenen drei Jahren an der Aktion "Schule blüht auf" teilgenommen. Gemeinsam haben sie Blühflächen angelegt und für viele Insekten ideale Lebensbedingungen geschaffen. Auch in diesem Jahr engagieren sich der Bauernverband Mecklenburg-Vorpommern, der Landesimkerverband und der Saatgutverband für den Artenschutz und haben die Grundschulen des Landes erneut zum Mitmachen aufgefordert.

Die teilnehmenden Klassen erhalten ein Saatgut-Paket mit Samen für rund 4 Quadratmeter Blühfläche, die ab Mitte April ausgesät werden können. Bei der Saatmischung handelt es sich um die „Mecklenburg-Vorpommersche Bienenweide“, eine Saatgutmischung, die besonders gut auf die hiesigen Böden und Insekten abgestimmt ist. Außerdem gibt es eine Anleitung für die Kinder, wie das Saatgut ausgebracht werden muss, und ein Blüh-Protokoll. Das Mitmach-Paket ist darüber hinaus mit Lehr- und Infomaterialien, Arbeitsblättern und Postern über Bienen, Insekten und Blühflächen prall gefüllt.

Die Teilnahme an „Schule blüht auf!“ ist kostenlos. Die Schüler und Lehrer verpflichten sich jedoch an einem Mal- und Zeichenwettbewerb teilzunehmen. Das Projekt ist auch 2021 auf große Resonanz gestoßen. Rund 60 Schulen mit mehr als 170 Klassen und rund haben gemeinsam mit Imkerverband, Saatgut-Verband und Bauernverband die Schulen in Mecklenburg-Vorpommern aufblühen lassen.

Social Media Kampagne „Deine Landwirtschaft braucht Zukunft“

Sinkende Preise, wachsende gesellschaftliche Ansprüche an Tier- und Klimaschutz, schrumpfender Handlungsspielraum und Verbraucher, die kaum noch direkte Erfahrungen im Stall und auf dem Feld haben – die Landwirte in MV stehen vor einem immer größer werdenden Berg an Herausforderungen. Unter dem Titel „Deine Landwirtschaft braucht Zukunft“ hat der Bauernverband MV daher jetzt eine große Social-Media-Kampagne gestartet. Im Vorfeld der Landtags- und Bundestagswahl werden auf Facebook und Instagram Beiträge veröffentlicht, die auf sieben drängende agrarpolitische Fragen von der Tierhaltung bis zur Moornutzung aufmerksam machen.

„Es wird viel darüber gesprochen, was wir Landwirte alles leisten und lassen sollen, aber nur wenig darüber, warum unsere Arbeit wichtig ist und was wir brauchen, um sie auch morgen noch erledigen zu können“, beschreibt Dr. Heike Müller. Genau da setze die Kampagne in den sozialen Medien an. „Wir machen einerseits deutlich, wie sehr landwirtschaftliche Produkte zum Alltag der Menschen gehören. Auf der anderen Seite zeigen wir, was sich ändern muss, damit Landwirte auch künftig noch für Brot, Milch und Wurst auf dem Tisch sorgen können.“ Mit der Kampagne richtet sich der Bauernverband an Verbraucher, aber auch an die Politik.

Gemäß dem Bauernverbands-Leitsatz der „Einheit der Vielfalt“ decken die Beiträge verschiedene Aspekte und Themenbereiche der Landwirtschaft in Mecklenburg-Vorpommern ab. So macht ein Beitrag beispielsweise klar: „Deine Landwirtschaft braucht Tierhaltung. Aus Gras wird Milch, Fleisch und Dünger – nur mit Tierhaltung ist der nachhaltige Wirtschaftskreislauf in der Landwirtschaft möglich.“ Eine weitere Illustration verweist mit dem Foto eines Schafes darauf, dass die Landwirtschaft Schutz braucht. „Dem Wolf müssen Grenzen gesetzt werden, damit auch morgen noch Kühe, Schafe oder Pferde auf den Weiden in MV grasen können.“ Auch auf Planungssicherheit, faire Preise, Forschung und Ökonomie verweist die Kampagne. „Milch, Moor, Mehl – Landwirte können viele Produkte erzeugen. Sie müssen aber von ihrer Arbeit leben können“, lautet ein erklärender Satz. Jede Botschaft schließt außerdem mit dem Appell: „Die Richtung bestimmst du!“

„Wir wollen die User einerseits dazu motivieren sich eine fundierte Meinung zu Ernährungssicherheit und Landwirtschaft zu bilden. Andererseits ermuntern wir sie, tatsächlich wählen zu gehen“, erläutert Dr. Heike Müller, Vizepräsidentin des Bauernverbandes MV und Vorsitzende des Fachausschusses Öffentlichkeitsarbeit. „Wir geben ganz explizit keine Wahlempfehlung in unserer Kampagne. Wir rufen jedoch deutlich dazu auf, sein Kreuz gut informiert zu setzen und sich der Bedeutung der regionalen Lebensmittelproduktion bewusst zu sein.“

Wer sich einen detaillierten Überblick über die Positionen der großen Parteien in Mecklenburg-Vorpommern zu wichtigen landwirtschaftlichen Fragen verschaffen will, findet auf der Website des Bauernverbandes Antworten. Unter dem Menüpunkt „Landtagswahl 2021“ hat der Bauernverband MV die Standpunkte von SPD, CDU, FDP, Der Linke und der AfD zu den 20 Wahlprüfsteinen veröffentlicht. Bündnis 90/Die Grünen haben bis zum Redaktionsschluss keine Stellungnahme abgegeben. <https://www.bauernverband-mv.de/index.php/node/2770>

Landwirtschaftsausstellung MeLa in Mühlengiez

Tiere, Trecker und Genuss – zum 30. Mal präsentierte sich die Mecklenburger Landwirtschaftsausstellung (MeLa) im September als zentraler Dreh- und Angelpunkt der Agrarbranche in Mecklenburg-Vorpommern. Vier Tage lang vermittelten mehr als 700 Aussteller ihren Partnern und Besuchern einen umfassenden Überblick über die Facetten des norddeutschen Agrarsektors. Das fachliche Ausstellungskonzept umfasste neben innovativen Methoden und Technologien der Pflanzen- und Tierhaltung auch moderne Agrartechnik und Spitzenleistungen der Tierzucht. Darüber hinaus bot die Messe viele Möglichkeiten für Gespräche zwischen Landwirten und Verbrauchern und ein umfangreiches Veranstaltungsprogramm. Besuchermagnete waren beispielsweise die Vorführungen der Tierzuchtverbände sowie deren Leistungswettbewerbe. Von der Biene bis zum tonnenschweren Fleischrindbullen waren auf der 30. MeLa rund 1000 Zuchttiere aus 161 Rassen und Schlägen auf der MeLa zu sehen. Der Bauernverband MV ist ideeller Partner der MeLa.

Erstmals wurden mit der 30. Pferd + Hund auch Reit- und Springturniere in das Veranstaltungsprogramm am Messewochenende integriert. „Die MeLa gehört zu Mecklenburg-Vorpommern wie die Ostsee“, sagte Ministerpräsidentin Manuela Schwesig bei der Eröffnung der MeLa. Diese Leistungsschau habe sich inzwischen zur größten Fachausstellung für Landwirtschaft und Ernährung, Fischwirtschaft, Forst, Jagd und Gartenbau im Norden Deutschlands entwickelt. Die MeLa biete einem breiten Fachpublikum neueste Informationen auf allen Gebieten der Land- und Ernährungswirtschaft. Gleichzeitig sei sie offen für alle und ein echter Publikumsmagnet im Herbst. In Mühlengiez schlage mit der MeLa das „Herz der Landwirtschaft“.

Landwirtschaftsminister Till Backhaus wertete den Neustart der MeLa nach einem Jahr Corona-Zwangspause als ein starkes Signal an die Branche, aber auch an die Verbraucher und Verbraucherinnen. „Die Landwirtschaft ist gut durch die Corona-Krise gekommen. Sie hat zu 100 Prozent abgeliefert und bewiesen, dass sie systemrelevant ist. Es bestanden zu keiner Zeit Versorgungsengpässe mit Lebensmitteln. Das zeigt: Die Landwirtschaft lebt und liebt ihre Aufgaben. Auf sie ist auch in Krisenzeiten Verlass!“

Mehr als 40 000 Gäste wurden an allen vier Tagen auf dem Messegelände gezählt, etwa 60 Prozent der sonst üblichen Gästezahl. „Doch auch ohne Aussteller- und Besucherrekorde ist die MeLa 2021 ein Erfolg“, zieht Christin Mondesi, Geschäftsführerin der MAZ-Messegesellschaft Bilanz. „Wir haben den vielen Besuchern wieder landwirtschaftliches Flair vermitteln können, das soll es auch 2022 wieder geben.“ Die Aussteller seien ebenfalls zufrieden gewesen, auch wenn 2021 weniger Fachpublikum unterwegs war. Ganz besonders freut sich die Chefin der Landwirtschaftsmesse in Mühlengiez darüber, dass Besucher und Aussteller die Hygieneregeln befolgt haben. „Auch wenn vielleicht nicht alles perfekt war, so wird die MeLa 2021 als eine ganz besondere Messe in Erinnerung bleiben, weil sie nach Lockdown und wirtschaftlichem Einbruch Aufbruchstimmung vermittelt hat“, so Christin Mondesi.

Tourismuskampagne: Herzlich willkommen im Land der weiten Felder

„Herzlich willkommen im Land der weiten Felder und grünen Weiden“ – mit einer Plakataktion begrüßen die Landwirte in Mecklenburg-Vorpommern pünktlich zu Ferienbeginn die Urlauber, die nach dem coronabedingten Reiseverbot jetzt ihre Ferien im Land erleben möchten. Mit sieben Motiven heißen die Landwirte die Gäste an 200 Orten willkommen und verweisen auf ihre Leistungen zur Pflege der einmaligen mecklenburg-vorpommerschen Landschaft. Dabei werden die bis an den Horizont reichenden Felder und Weiden genauso thematisiert, wie Blühflächen und die einzigartigen Sonnenuntergänge.

„Vielen Urlaubern ist nicht bewusst, dass diese Landschaft ohne Pflege in kurzer Zeit zuwächst und verwildert“, sagt Heike Müller, Vizepräsidentin des Bauernverbandes Mecklenburg-Vorpommern. „Mit ihrer Arbeit auf den Feldern und Weiden sorgen die Landwirte nicht nur für Lebensmittel, sondern leisten auch einen wichtigen Beitrag zur Pflege der vielseitigen Landschaft. Diese Leistung werde häufig unterschätzt.“ Doch würden die Landwirte die Wiesen, Weiden und Felder nicht mehr pflegen, wäre das für die öffentliche Hand teuer, so Heike Müller. Außerdem müsse man sich auch bewusst machen, dass ein wesentlicher Teil der heute als schützenswert geltenden Vielfalt an Arten und Biotopen in der europäischen Kulturlandschaft Ergebnis einer vielfältigen landwirtschaftlichen Nutzung über Jahrhunderte hinweg sei.

An vielen Stellen leisten die Landwirte mit der Pflege der heutigen Kulturlandschaft einen Beitrag für Biodiversität und Insektenschutz. Blühstreifen und -flächen fallen dabei besonders ins Auge. Steffen Knust vom Müritzhof in Sembzin, der in der Nähe der Müritz 280 Hektar Ackerfläche bewirtschaftet, hat bislang im Rahmen eines Umweltprogrammes auf 13 Hektar Blühstreifen angelegt. In diesem Jahr möchte er die Blühflächen vergrößern. Dabei setzt er auf Blühpatenschaften. „Mit einem Euro pro Jahr und Quadratmeter können sich Privatpersonen aber auch Unternehmen beteiligen“, erklärt der Landwirt. Die Fläche jeder abgeschlossenen Blühpatenschaft verdoppelt Steffen Knust auf eigene Kosten. Das bedeutet jede Menge zusätzliche Nahrungsangebote und Rückzugsmöglichkeiten für Insekten. „Die Blühpatenschaften stoßen auf eine gute Resonanz“, zieht der Landwirt eine erste Bilanz.

„Die Landwirte nehmen den Auftrag für mehr Umweltschutz sehr ernst“, unterstreicht Heike Müller. „Wir haben die fachliche Expertise und Erfahrung, um Maßnahmen effizient und sinnvoll umzusetzen, ohne dabei die ökonomischen und sozialen Aspekte aus den Augen zu verlieren.“

Digitaler Tag des offenen Hofes

Auf große Resonanz ist die digitale und coronakonforme Version vom „Tag des offenen Hofes“ in MV gestoßen. Mehr als 35 000 Zuschauer schauten sich die Videos an, die auf Youtube, Facebook, Instagram und der Website des Bauernverbandes von Freitag bis Sonntag episodisch zum virtuellen Hofspaziergang einluden.

22 Landwirte boten in mehr als 60 Filminuten Einblicke in moderne Kuhställe, mobile Legehennen-Ställe, Traktor-Kabinen und Hofläden. Die meisten Zuschauer erreichten die Videos über Facebook, auch auf Instagram ließen zahlreiche Menschen ein Herz da. Das größte Publikum fand der Film über Harry Weijs vom gleichnamigen Milchviehbetrieb in Groß Stove vor den Toren Rostocks. Der Landwirt zeigte beispielsweise, wie das Kälbchen über die Stationen vom „Kindergarten“ bis zum Boxenlaufstall in zwei Jahren zur Kuh heranwächst. Auch die Videos zu Michael Reier aus Plau am See und zu Frank Hartmann auf dem Darß wurden von vielen Menschen angesehen und geteilt. Zu den Favoriten gehörte außerdem Greta Karp, die mit Hund Wilma über den Hof Karp in Kraak führte, sowie Ulrich Bosch von den Gütern Brook und Christinenfeld, der auf dem Erbsen-Acker dem Unkraut mit dem Striegel zu Leibe rückte. Dieser Film war für den digitalen Tag des offenen Hofes in einer Kooperation mit dem Anbau-Verband Bio-Park und dem Ndr-Journalisten Ulrich Koglin entstanden.

Auch in den Medien stieß die Aktion auf ein breites Echo. „Es war uns wichtig, trotz Corona Einblicke in unsere Arbeit zu ermöglichen“, sagte Dr. Heike Müller, Vizepräsidentin des Bauernverbandes MV. „Nur noch zwei Prozent der Deutschen arbeiten tatsächlich auf dem Feld oder im Stall. Viele Menschen haben keinen Bezug mehr zur Landwirtschaft. Umso wichtiger ist es, ins Gespräch zu kommen.“ Der traditionelle Tag des offenen Hofes sei dafür eine bewährte Gelegenheit. „Und wir sind hoffnungsfroh, dass es im nächsten Jahr wieder ein Ereignis für alle Sinne, mit echter Landluft und Gummistiefeln, sein kann“, so Dr. Heike Müller.

Alle Beiträge gibt es auf www.bauernverband-mv.de sowie dem Youtube-Kanal des Bauernverbandes MV.